Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 364 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 20 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).

Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. Sonntag, 31. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 237.

Der Erzähler. Nr. 49.

Mein Neffe Hansi.

Lustige Bilder von Else Ritter.

I.

Mein Neffe Hans Georg, genannt Hansi, ist ein Jahr alt. Er ist ein kugelrundes, rosiges Etwas mit großen braunen Augen und einer ungeheuren Baßstimme. Er ist in der Schweiz geboren, und ein richtiger „Schweizer Bua" ist er auch. — So rund —, so drall —, so frisch — und so unendlich urwüchsig.

Mein Neffe Hansi ist selbstverständlich ein Wunderkind. Ich rate niemanden, an dieser Tatsache zu zweifeln —, es sei denn, daß er in Konflikt mit „Mutti", Tante Eva und Kinderfräulein kommen will. Er ist mein Pate, und ich habe das Recht, ihm schon jetzt eine große, bedeutende Zukunft zu prophezeien.

Wo gibt es wohl ein Baby, das mit gleicher Geschicklichkeit seine Milchflasche handhabt, wo eins, das im weißlackierten Wagen auf dem Rücken liegen, allerhand Kunststücke mit den dicken Beinchen vollführen, ja sogar die große Zehe in den Mund stecken kann?! — Und dann, diese herrliche Stimme, die uns beherrscht und unser Leben den Tag über leitet, der wir uns bedingungslos unterordnen, denn sie ist zum Herrschen geboren.

Und diese süße Zärtlichkeit!

„Hab' mal Tante Eva lieb, Hansi!" Da drückt er mich und drückt mich — „halb tot" und zaust mich in den Haaren und kräht dazu vor lauter Freude. —

„Warte nur, du Racker, das tut weh!"

Wozu doch solche „Tante" gut ist, und wie still solche „Tante" hält, wenn sie auch noch so toll gezaust wird! — Ich glaube, ich habe Talent zur „Tante"! —

Oder kommt es auf den Neffen an? —

II.

Mein Neffe Hansi ist fünf Jahre alt.

Er ist eine Mischung von Unverschämtheit und Engelhaftigkeit, und er besteht aus gelben Schuhen, gelben Strümpfen, einem buntgestickten Russenkittel und einem kugelrunden Kopf mit dunklen Haaren und zwei ewig lachenden braunen Augen. Seine Stimme ist immer noch ein tiefer Baß. Voller Energie tut er damit seine Wünsche, besser gesagt „Befehle" kund.

Diese Stimme in dem kleinen Kerl und seine kurzgebundene Art, zu sprechen, sind unsagbar komisch! — Fängt er zu schreien an, denkt man unwillkürlich an die „Posaunen von Jericho" und sieht sich nach den Mauern um, die eingerissen werden sollen. — Mein Neffe Hansi beherrscht selbstverständlich nach wie vor die ganze Familie. —

Ich habe ihn lange nicht gesehen, er begegnet mir daher mit leichtem Mißtrauen. Meinen wohlgemeinten Erziehungsversuchen setzt er hartnäckigen Widerstand entgegen. Es ist ein ziemlich gespannter Zustand zwischen uns beiden, der darin seinen Höhepunkt erreicht, daß er mich eines Tages in die Logierstube einschließt und hohnlachend mit dem Schlüssel davonläuft. — Da niemand mein verzweifeltes Rufen und Klopfen hört, muß ich stundenlang in der Logierstube schmachten. — Ich räche mich hinterher an dem Übeltäter durch einige wohlgezielte Klapse. — Von da an ändert sich unser Verhältnis zueinander. In herzbewegenden Tönen „bittet er ab". — Ich erwerbe mir dann seine Hochachtung, als ich ihm helfe, die neue Lokomotive — „die mit Uhrwerk" — sinngemäß zu ruinieren. Es ist die erste Lokomotive, die ich entzwei mache, und ich muß sagen, es liegt ein eigener Reiz in solcher Tätigkeit. Ehrlich gestanden, ich dachte auch nicht, daß ich so viel Talent dazu habe. —

Meinem Neffen Hansi habe ich sichtlich imponiert. Er liebt mich jetzt schwärmerisch, und ich fühle mich glücklich, wenn er seine kleinen Arme fest um meinen Hals legt und mich „halb tot" drückt. —

Wir gehen jetzt viel miteinander spazieren und erleben dabei die seltsamsten Dinge.

Und dann der Zoologische Garten! — Die Affen, die „Gir-affen". Die Bären, die wir bis zum Übelwerden mit Brot und Zucker füttern, und all die seltenen Vögel, besonders die Flamingos.

„Du, Tante Eva, bringen die rosa Störche auch kleine Kinder?"

„Ich weiß nicht, Hansi!"

„Ach, du weißt—scht auch gar nich—scht — Tante Eva. Aber ich weiß—sch! — Natürlich bringen sie die kleinen Kinder, wo 'ne Krone auf 'm Kopp haben und nachher Prinzen heiß—schen!"

Die Menge um uns herum lächelt, er kehrt sich nicht daran. Fort läuft er einem kleinen Jungen nach, der sittsam mit seinen Eltern spazieren geht. — Er packt ihn energisch bei den Schultern. —

„Willst du mein Freund sein?!" herrscht er ihn an. Dem kleinen Jungen ist der Sinn für wahre Freundschaft vielleicht noch nicht aufgegangen, — er läuft davon. Hinterher Hansi. —

„Hansi — Hansi! Sofort komm zurück! — Hansi!" — Jawohl, da kann ich lange rufen! Fort ist er! — Wo ich ihn wohl wiederfinde?!! — —

Ich arme Tante! — Ach du lieber Himmel! —

Ausgeblasen ist er worden von der Militärkapelle am Konzertplatz, — weithin sichtbar hat er dagestanden, und weithin schallend hat man sein Gebrülle gehört! —

„Himmel, hat das Kind ein Organ!" hat eine Stimme neben mir gesagt. —

Und da halt ich ihn im Arm, und er drückt mich „halb tot" vor Wiedersehensfreude, und „wart nur, Tante Eva, das sag' ich Mutti, daß du so schlecht auf mich aufgepaßscht hast!" — tönen seine ersten Liebesworte an mein Ohr. —

„Ja, wart nur, Hansi!"

III.

Mein Neffe Hansi ist elf Jahre alt. Er trägt einen Matrosenanzug und eine rote Schülermütze. Er ist Quartaner, — aber meist ist er gar nicht „Hansi, der Quartaner", — sondern „Chingachgock", der Indianerhäuptling. Er fletscht dann die Zähne und führt wilde Kriegstänze auf. Die Schule nimmt er leicht, — an den Tagen, wo Diktate geschrieben werden, ist ihm gewöhnlich „übel". — Er hat eine Unmenge „Freunde". — Die Freundschaft besteht hauptsächlich in größeren Prügeleien, weswegen er am ganzen Körper verbeult und zerkratzt aussieht. — Er wäscht sich nur auf dringendes Verlangen und hat meist sein Taschtuch „verloren", — dafür aber die Taschen voll allerhand unmöglicher Sachen. Steine, Bindfaden, Murmeln, Knetgummi, — sogar einen toten Frosch beförderte ich daraus zutage. —

Wir lieben uns beide noch sehr innig, unsere Liebe wird aber mehr und mehr eine heimliche. — Ich darf ihm bei seinen Schularbeiten helfen, die Löcher in seinen Hosen und Strümpfen stopfen und öfter einen Groschen für Schokolade „borgen". Wenn es niemand sieht, drückt er mich wohl noch mal „halb tot" wie früher, vor der Öffentlichkeit verkehren wir kühl miteinander. Er verleugnet mich auf der Straße sogar. —

„Ums Himmels willen, Tante Eva, — geh, — stell dich da ans Schaufenster. Der Karl Berger kommt, — daß der nicht etwa denkt, — du gehörst zu mir!" — So hat mein Neffe Hansi wörtlich gesagt, und ich hab's nicht mal übel genommen.

So wird man als „Tante".

IV.

Mein Neffe Hansi ist fünfzehn Jahre! — Er ist nach Untersekunda versetzt, — ach pardon — „nach Sekunda". Das „Unter" sagt man in diesem Falle nicht. —

Er nennt sich jetzt nicht mehr Hansi, sondern mit seinem richtigen Namen „Hans Georg". Er findet das „Hansi" kindisch. — Er behauptet, einen Schnurrbart zu bekommen, hat erklärt, von jetzt ab lange Hosen tragen zu müssen, — — — und seine tiefe Baßstimme schlägt ab und an in quietschenden hohen Diskant um. — Neuerdings fängt er auch an, eitel zu werden, nimmt Pomade in die Haare und treibt einen sündhaften Luxus mit Schlipsen. Auch wäscht er sich die Hände öfter am Tage und hat eine Leidenschaft für Veilchenparfüm!

Ich habe ein Löschblatt auf seinem Schreibtisch gefunden. Auf demselben war in jeder Ecke ein flammendes Herz mit den Initialen E. v. A. gezeichnet. Ich habe ihn im Vertrauen gefragt, was das bedeutet, — er hat die Achseln gezuckt und sich jede Einmischung in seine Privatangelegenheiten verbeten. — Dabei hat er durchblicken lassen, daß er sich vollständig erwachsen fühlt und ihm das „ewige Kontrolliertwerden" von Mutti und mir lästig ist.

Ostern will er einen Schülerkommers mitmachen. — Dabei wird er „Salamander reiben", „Studentenlieder singen" und „viel Bier trinken"! —

Ich höre traurig seinen Schilderungen zu, er ist mir so ganz entwachsen, — viel klüger ist er und welterfahrener wie die alte Tante. Und „lieb haben" und „halbtot drücken", — so etwas gibt es schon lange nicht mehr. — Das ist seiner „nicht würdig". —

Schade, — der Hansi war so süß, aber mein Neffe Hans Georg gefällt mir gar nicht.

V.

Ich habe jetzt einen „Herren Neffen", und er ist Leutnant, — ein bildschöner, eleganter Leutnant von dreiundzwanzig Jahren. Er ist außerordentlich höflich zu „Tante Eva", — d. h. wenn er überhaupt Zeit hat, zu mir zu kommen. Er ist soviel in Anspruch genommen. — Dienst — Geselligkeit, — er ist überall so beliebt, — alles reißt sich um ihn, — immerzu ist er eingeladen. — Hier muß er tanzen, — da Tennis spielen, — da Land- oder Wasserpartien arrangieren. —

„Glaub mir, Tante Eva, — ich komme kaum zu Bewußtsein, so ist alle Welt hinter mir her!" klagt er, und zwirbelt nervös sein Schnurrbärtchen in die Höhe. —

„Die jungen Mädchen auch?" frage ich.

„Ach, natürlich, — die zuerst! — Na, 's ist ja ganz gut, vielleicht findet sich mal ein Goldfisch darunter, den halt ich dann fest!"

Er lacht leichtsinnig.

Schade, — mein Neffe, der „Herr Leutnant", ist für seine Jugend schon reichlich blasiert und oberflächlich.

Aber die Vorsehung erzieht sich ihre Lieblinge!

Monate sind vergangen, und da hab' ich ihn eines Abends in meinem Zimmer am Fenster sitzend gefunden, als ich von einem Ausgang zurückkehrte. Ganz im Dunkeln, und den Kopf an die Stuhllehne gedrückt. —

Erschrocken hab' ich Licht gemacht.

„Was ist dir nur, Junge?" fragte ich voller Angst. — Da fällt er mir um den Hals, und mein großer Neffe, der „Herr Leutnant Hans Georg" weint und schluchzt ganz erbärmlich.

„Tante Eva, — ich muß fort von hier!"

„Schulden?" — frag' ich.

„Gott ja, — das auch, — aber das ist nicht der Rede wert. — Nur, — ich hab' so ein süßes, süßes Mädel lieb, — und sie mich auch. — Aber heiraten können wir uns nicht, denn beide sind wir arm wie die Kirchenmäuse. — Nun will ich mich für Afrika melden. Wenn sie mich nicht mehr sieht, wird sie mich vergessen und auf andere Art noch glücklich werden. Was aus mir wird, — das ist ja schließlich ganz egal!"

Welch Glück, wenn man als „Tante" zur Welt gekommen ist, und wenn einem von einem gütigen Geschick auch die Fähigkeit verliehen worden ist, seine Pflichten als „Tante" voll und ganz zu erfüllen.

Ich hab' meinen großen Neffen ruhig eine Weile an meinem Halse weinen und sein junges Elend auskosten lassen. —

Dann hab' ich mich aus einer gewöhnlichen Tante flugs in eine „Erbtante" verwandelt und ihm sein „süßes, süßes Mädel" geschenkt.

Gott, was war ich froh, daß das alles so leicht ging.

Und was war er froh!

Halbtot gedrückt hat er mich vor Dank und Seligkeit, gar nicht mehr war er mein großer Neffe, der „Herr Leutnant Hans Georg", — nein, Gott sei Dank, — endlich wieder wie einst mein Neffe „Hansi".

Eine Fahrt nach Winterberg.

(Schluß.)

Wohin ich sehe fröhliches Leben und Treiben! Aus den nahen Gasthäusern kommen vergnügte Damen und Herren in allen möglichen und unmöglichen Kostümen, in Tuch, Loden, Wolle, ölgetränkter Leinwand und weiß Gott, was sonst noch. Die meisten legen gleich die Skier an, andere steigen in die bereitstehenden Schlitten und fahren mit Hallo davon. Ich muß mich vorsehen, daß ich nicht von den von allen Seiten heranklingelnden Schlitten angefahren werde, sogar ein großes Automobil kommt durch den tiefen Schnee herangefaucht. Das Ziel aller Schlitten ist wohl zunächst die Bobsleighbahn an der Straße nach Nordenau. Dort findet heute ein Rennen statt. Auch wir wollen uns die Geschichte einmal ansehen. Nach kurzer Fahrt lassen wir unsern Schlitten warten und steigen durch kniehohen Schnee den steilen Hügel hinan, auf dem das Klubhaus des Sauerländischen Bobsleighklubs seine Fahne lustig im Morgenwinde flattern läßt. Rückblickend schauen wir ein Winterbild von wunderbarer Schönheit. Rechts das alte Städtchen mit seinem Turm, weich in Weiß gebettet. Ein leichter Flimmerschnee rieselte aus dünnen, vorm Winde fliehenden Wolken herab und wob um das Bild zarte, graue Schleier. Zuweilen lag es wie im Dämmer da. Aber der frische Morgenwind verwehte die Schauer und die Sonne kam leuchtend hervor. Wie mit Millionen von Diamanten besät erglänzten die weißen Höhen im Licht und die beschneiten Dächer Winterbergs lagen klar, zum Greifen nahe in der reinen Luft.

Die Tannenwälder jenseits ließen das dunkle Grün ihrer wagrechten Äste durch die Schneedecke schimmern, ganz leicht und duftig, und so sah der Berghang wie fein gestrichelt aus.

Nach viertelstündigem Stapfen und Erlegung eines Obulus durften wir die Stätte des Klubhauses und den Start der Bobsleighbahn betreten. Die Mannschaften wurden grade in ihren Schlitten photographiert. Wir hatten die Genugtuung, hier die Typen vom gestrigen Abend wiederzufinden. Im Klubhause brannte ein mächtiges Holzfeuer im Kamin. In einem Raume waren die obligaten Preise für das Bobsleighrennen zur Schau gestellt.

Wir stiegen ein Stück des abschüssigen Fußsteigs hinab, der sich an der Bobsleighbahn entlang zieht. Hier war schöner Buchenwald und lauter Sonnenlicht. Die schlanken Stämme schimmerten silbergrau, auf Ästen und Zweigen lag reiner, leuchtender Schnee. Ab und zu wehte ihn ein Windstoß in glänzenden weißen Schauern herab. Und über dem weißen Märchenwalde lachte der blaue Winterhimmel.

Ob die Bobsleighfahrer und ihre Sinnesbrüder von der unbeschreiblichen Schönheit dieses Wintermorgens im Walde etwas gespürt haben? Leute, deren überreizten Nerven es höchsten Genuß bereitet, mit Schnellzugsgeschwindigkeit eine jähe Bahn hinunterzurasen und für den Kitzel weniger Sekunden ihr und ihrer Mitfahrer Leben aufs Spiel zu setzen. Ist das Rodeln auf manchen Bahnen schon eine recht gefährliche Sache, so sollten wir das halsbrecherische Bobsleighfahren ruhig den Engländern überlassen.

Wir sahen drei Bobs mit unheimlicher Geschwindigkeit an der ersten Kurve der Bahn vorbeisausen, diesmal erreichten auch alle glücklich das Ziel, wie vom Endpunkte der Bahn telephoniert wurde. Die Schlitten brauchten durchschnittlich etwa zwei Minuten zur Durchfahren der 2050 Meter langen Strecke. Bezeichnend für die Harmlosigkeit dieses Vergnügens ist allein schon der Umstand, daß mehrere Leute vom Roten Kreuz engagiert waren, um an den gefährlichsten Stellen der Bahn zur sofortigen Hilfeleistung bereit zu stehen. Der Gendarm war natürlich auch da.

Vor einigen Wochen fuhr hier ein Bobsleigh die Böschung der Kurve zu hoch hinauf, flog darüber hinaus und in den Tannenbusch hinein. Eine zerschmetterte Kinnlade und etliche Quetschungen und Verstauchungen waren das Resultat.

Auf der anderen Seite des Klubhauses senkt sich die Rodelbahn zu Tal. Jetzt stieg trotz des Verbots eine Menge Fußgänger auf der Bahn den Hügel hinan, so daß nur zuweilen ein Rodler die Abfahrt ohne sichere Aussicht, jemand über den Haufen zu rennen, wagen konnte.

Unser unternehmender Schlittenführer, ein Hallenberger, war inzwischen mit seinen ausdauernden Pferdchen zum Bahnhof gefahren, um dort noch eine Fuhre zu erwischen. Er war aber zur Stelle, als wir am Fuß des Hügels wieder ankamen. Die Fahrt sollte nach Nordenau gehen, zwei von uns, eine Dame in dunkelblauen Pumphosen — dem einzig richtigen Kostüm zum Skilaufen für Damen — und ein Herr mit einer gewaltigen Pelzmütze faßten die Rücklehne des Schlittens und ließen sich auf ihren Skiern bis Altastenberg gemächlich hinaufziehen. Hier oben, Altastenberg ist mit 784 Meter das höchstgelegene Dorf Westfalens, blies ein scharfer Wind, der mächtige Schneedünen an den Seiten der Chaussee und hinter den ärmlichen Häusern zusammengetrieben hatte.

Unsere beiden Anhängsel kletterten über den fast ganz im Schnee versteckten Zaun, um auf dem tief mit Pulverschnee bedeckten Hange zu Tal zu fahren, während unser Schlitten die lange Kehre der Chaussee nehmen mußte.

Der Hallenberger schimpfte, daß der Schneepflug die Chaussee nicht freigemacht habe, und in der Tat hatten trotz dem Gefälle unsere wackeren Gäule Mühe genug, den Schlitten weiterzubringen. Mehrmals stand er in Gefahr, den Abhang hinabzurutschen oder in einer Schneewehe sich auf die Seite zu legen. Bald sahen wir auch unsere beiden Skiläufer auf der Höhe seitwärts erscheinen und in rascher Fahrt den Hang hinuntergleiten. Aber schon erheben sich zwei weiße Staubwolken, in denen man undeutlich ein Gezappel von Stangen und Beinen unterschied, und es dauerte eine ganze Weile, bis die schneebedeckten Helden sich wieder auf die Beine und die Bretter gebracht hatten.

Dies glänzende Vorbild ließ meine Reisegefährtin und mich nicht länger untätig im Schlitten hocken. Wir stiegen aus, nahmen unsere Skier, und der Schlitten fuhr weiter und überließ uns unserm Schicksal. Wir beide hatten noch nie auf den Brettern, die in der Welt des Schnees so viel bedeuten, gestanden. Es war kein Kinderspiel, im Schnee mit vor Kälte klammen Fingern die Schnallen und Riemen in Ordnung und die Hölzer richtig an die Füße zu bringen. Hat man's erst einmal gemacht, ist die Sache übrigens sehr einfach. Steht man glücklich auf den schmalen Latten, so braucht man nur abwechselnd die Skier in paralleler Richtung weiterzuschieben und man gleitet gehend vorwärts.

Das ist nun aber leichter gesagt wie getan, zumal wenn man die ersten Versuche auf einer Chaussee anstellt, wo die Kufen der Schlitten vielerlei sich kreuzende Rinnen und Riefen in den Schnee geschnitten haben. Da sich die Straße stark senkte und ich mit meinem Spazierstocke — einen Schneestock, wie er eigentlich notwendig, hatte ich vergessen — tüchtig ausstieß, geriet ich bald in Fahrt und glitt rasch auf meine Begleiterin zu, die sich mit ihren beiden Schneestecken Schritt für Schritt langsam fortarbeitete. Mein Plan war, in glänzender Fahrt an ihr vorbeizusausen und ihr zu zeigen, wie auf geneigter Bahn die Sache anzufassen sei.

Aber der Mensch denkt und Gott weiß, wie ich mit dem einen Ski quer über den andern geriet und infolge der plötzlichen Hemmung kopfüber hinter dem Rücken meiner Begleiterin in einen hohen Schneehaufen flog, daß mir der kalte Schnee in den Ärmeln bis an die Ellenbogen stieg. Meine kläglichen Versuche, wieder auf die Beine zu kommen, fanden bei der sonst so mitleidsvollen Dame nicht die geringste Unterstützung, sondern erweckten nur unverhohlene Heiterkeit. In der ersten Bestürzung weiß man kaum, zu welchem Bein die im Schnee vergrabenen Skier eigentlich gehören. Aber auch das lernt sich schnell, und bald bildet man sich eine besondere Gymnastik des Fallens aus, die verhindert, daß man sich weh tut. Zudem ist der hohe Schnee ja eine recht weiche, wenn auch etwas nasse Unterlage.

Während ich meine Fahrt von Fall zu Fall ziemlich rasch fortsetzte — das Aufstehen nahm mir die meiste Zeit weg —, stangelte sich meine Begleiterin an ihren beiden Stecken langsam aber sicher weiter, und es gelang mir nicht, sie einzuholen. Nur einmal, auf einer Kehre, tat sie mit melodiösem Aufschrei einen leichten Fall.

Dieselbe Dame, die nicht den Mut hatte, auf der geneigten Chaussee eine kleine Abfahrt zu wagen und dabei schlimmstenfalls in einem weichen Schneehaufen zu landen, war ein paar Tage vorher auf der halb zugefrorenen Werse Schlittschuh gelaufen und bereit, ihr Leben einem Bobsleigh anzuvertrauen.

Die Frauen sind ängstlich aber nicht vorsichtig, hat einmal ein feiner Frauenkenner gesagt. Ja, sie geben einem manches Rätsel auf.

Bald lag Nordenau vor uns. Das liebliche Dörfchen war im Schnee kaum wiederzuerkennen. Beim Eingang geht's steil hinunter. Ich fuhr hinab und tat einen tüchtigen Sturz. Beinahe wär mir das übel ausgelaufen, denn ich setzte mich gewaltsam auf einen unterm Schnee versteckten großen Stein. Mein treuer Mantel, den ich gerollt umgehängt hatte, milderte glücklicherweise den Stoß.

Nachdem die Schneeschuhläufer sich, so gut es ging, getrocknet und in präsentable Form gebracht hatten, wurde ein Mittagessen eingenommen. Es bestand aus ausgekochtem Rindfleisch und halbgekochtem Kalbsbraten, mundete aber nach der ungewohnten Bewegung ganz gut. Der Nachtisch entschädigte uns reichlich. Es gab einen mit Marzipan überzogenen und mit Creme gefüllten köstlichen Kuchen, wie man ihn im Alsterpavillon zu Hamburg nicht besser bekommt. Der Wirt hatte Mühe, den Rest dieser Himmelsgabe, die uns wie Manna in der Schneewüste vorkam, für seine übrigen Gäste zu retten.

Gegen vier Uhr brachen wir auf. Als ich die Skier am Schlitten befestigte — fürs erstemal hatte ich mit etwa fünfzehn Stürzen genug —, sah mir ein Einwohner des Dorfes mit großem Interesse zu und half mir. Da sagte er und wies auf die von mir benutzten Skier: „Die gehören nach Münster hin." Ich staunte: „Marjo, das stimmt, woher wissen Sie denn das?" — „Die hab' ich für 'ne Dame aus Münster selber gemacht!" Und so war es. Der Mann ist ein geschickter Schreiner und macht für billiges Geld vorzügliche Schneeschuhe. Später erfuhr ich, daß ein norwegischer Skiläufer, der meine Skier gesehen hatte, sich sehr lobend über die tüchtige Arbeit ausgesprochen habe.

Man braucht also nicht mehr für ein Heidengeld die Skier im Sportausrüstungshaus zu kaufen, sondern kann sie gut und billig an Ort und Stelle haben. Dieser Fingerzeig wird sicher manchem erwünscht sein.

Den ersten Teil des Rückwegs legten wir zu Fuß zurück, um den Schlitten zu entlasten und uns ein wenig Bewegung zu machen. Das Stapfen durch den vor Kälte knirschenden Schnee erwärmte uns bald. Ein Rudel Rehe, das an der Futterstelle unten am Bach geäst hatte, schritt langsam in die Tannendickung zurück, als wir näher kamen. Schöne Ebereschen standen an der Chaussee. Einige Grauamseln und Dompfaffen mit prächtig roter Brust flogen von einem Baum zum andern vor uns her. Endlich bogen sie seitwärts in die Tannen aus. Die Sonne war schon hinter den Bergen und ließ die weißen Hänge in zartem Rosa schimmern. Rückwärts ein mächtiger Schneehang in kaltem, grünlichem Licht. Auf seiner glänzenden Decke keine Spur, wie ein jungfräuliches Firnfeld lag er in eisigem Schweigen und schnitt scharf gegen den klaren Abendhimmel ab. — Endlich holte uns der Schlitten ein. Kaum saßen wir darin, so merkten wir, wie bitter kalt es geworden war. Auf der Höhe von Altastenberg fiel der Ostwind mit unsichtbaren Messern über uns her und schnitt uns wütend ins Gesicht. Die Kälte ging einem bis auf die Knochen, ich fror jämmerlich trotz meinem doppelten Mantel, der zugebundenen Nase und der tief über die Ohren gezogenen Spessartmütze. Meine Begleiter gaben mir deswegen den Beinamen „Lütke Nansen"; mir aber war gar nicht spaßhaft zumute. Ein kleiner Vorkampf wurde veranstaltet, aber wärmer wurden wir nicht davon. Schließlich steckten wir die Köpfe zusammen und bildeten einen Klumpen, um dem Winde möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten.

Die Sonne ging mit blutigrotem Nordlichtschein hinter blaugrauen Bergkuppen zur Rüste, aber das Interesse für das magische Farbenspiel des Himmels war in uns erfroren. Kurz vor Winterberg wollten unsere Rosse durchgehen. Sie hatten, wie ihr Herr mit großer Genugtuung erzählte, in der Nacht fünfunddreißig Pfund Hafer gefressen. Seiner Geschicklichkeit gelang es so eben, die Umsturzpartei vom Äußersten abzuhalten.

Die Chaussee war von Schlitten und zahlreichen Skiläufern belebt. Auf dem glatt gelaufenen Pfade längs derselben und vom Übungsgelände herab wimmelten sie wie schwarze Ameisen dem Städtchen zu. Manche sahen wie leibhaftige Eismänner aus und waren ganz mit Schnee und Reif überzogen. Nur Augen, Nase und Mund schauten aus der Vermummung und an den Bärten baumelten lange Eiszapfen. Mich befiel eine bange Ahnung; diese ungezählten Scharen schienen gleich uns die Absicht zu haben, noch heute Abend heimzufahren. Am Bahnhof herrschte denn auch ein gewaltiges Getümmel, aber die Eisenbahnverwaltung hatte in weiser Voraussicht mehrere Extrazüge nach Düsseldorf, Elberfeld und Essen eingelegt, die den Verkehr glatt bewältigten. Aber es war ärgerlich, daß nach der Provinzialhauptstadt Münster kein Sonderzug fuhr und wir zu unsern sechs Stunden für die Hinreise noch volle fünf Stunden für die Rückfahrt vergeuden mußten.

Bis Fröndenberg benutzten wir den Elberfelder Sonderzug, dessen Insassen mit großem Lärm eine Polonaise durch die Durchgangswagen veranstalteten, um im Packwagen zu tanzen. Bei uns trat allmählich der Rückschlag auf die außergewöhnlichen Anstrengungen des Tages ein. Meine sonst so gesprächige Gefährtin wurde still und stiller, und in Münster mußte ich sie aus ihrer Versunkenheit durch lauten Anruf wecken, sonst wäre sie weiter gefahren.

Ich ziehe nun das Fazit aus unserer kleinen Expedition in die winterliche Berglandschaft des Sauerlandes. Es ist ein wunderbares, unbeschreibliches Hochgefühl, in den Bergen unter blauem Himmel im Sonnenglanz auf tiefem, schimmernden Schnee frei dahinzuschreiten, die reine Luft zu atmen und Aug' und Herz im klaren Licht zu baden, die unterm grauen Winterhimmel lange schon die liebe Sonne entbehrten. Zum nächsten Winter schaffe ich mir ein Paar Schneeschuhe an. In zwei bis drei Tagen erlernt man leicht so viel, um mit einem guten Freunde weitere Bergfahrten wagen zu können. Und dann fahre ich frohgemut so oft wie möglich in die Schneeberge und entrinne dem grauen Regen- und Nebeltag. Es gibt ja nichts Schöneres! Aber in Winterberg bleibe ich nicht, wenigstens Samstags und Sonntags nicht. Es gibt eine Menge freundlicher Städtchen und Dörfer im Sauerlande, wo ruhige alte Wirtshäuser Behagen und gute Rast versprechen und wo der Schnee gerade so weiß und so weich ist wie dort.

Unglück.

Unglück muß den Acker brechen,
Ungepflügtes Herz bleibt Sand.
Unglück muß den Segen sprechen
Über deines Lebens Land.

Tiefein muß die Pflugschar schneiden,
Tiefgepflügt ist gut gepflügt,
Und dein Herz muß still erleiden,
Was der Schmerz ihm zugefügt.

Aber nun gehts an ein Keimen,
An ein Sprießen, an ein Blüh'n,
Aus den stillen Erntet räumen
Will ein Erntekranz erglüh'n.

Und der Schmerz steht an der Scheune,
Garb' um Garbe kommt herbei —
Weiser Pflüger und getreuer,
Stoß ins Land und brich entzwei!

Gustav Schüler.

Zum Zeitvertreib.

Rebus.



Visitenkarten-Rätsel.

Emanu. Pahnweh
Erfurt.

Die Buchstaben ergeben anders geordnet den Beruf des Herrn.

Auflösung aus Nr. 48.

Bilderrätsel: Eigner Herd ist Goldes Wert.



Schweine-Verkauf.

Dienstag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Gutsbesitzers Schulze **Franz Gutthoff** in **Greven,** Bichfs. **Westerode** 8 schwere hochtr. **Schweine** öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 12b

Greven, den 28. März 1912

Georg Wilp,
Auktionator, Marktstraße 46.

Komplette

Schlafzimmer-Einrichtungen

sowie Matratzen, Federbetten, Bettwäsche 2c.

erhalten solvente Leute von einem ersten Spezialgeschäfte auf Ratenzahlung ohne Erhöhung des Kassapreises. w8f

Anfragen adressire man Postlagerkarte No. 95 Münster i. W.

Die größte Auswahl in **Teppichen** Vorlagen u. Läufern finden Sie im Spezial-Teppichhaus **F. Gripekoven** Königstr. 45.

Seltene Gelegenheit.

Größeres Wohn- u. Geschäftshaus, im Zentrum der Stadt Münster (erstklassige Lage) passend für Verwaltungen, Bank-Institute, Aerzte, sowie jedes größeres Geschäft, ist vorteilhaft zu erwerben, bei geringster Anzahlung. Hypothek bleibt stehen, fast neues Gebäude, hochherrschaftlich. Ernstgemeinte Reflektanten wollen ihr Angebot unt. **J J 563** an die Geschäftsstelle einsenden. e3c

---

Herr, längere Zeit in Paris als Mathematik- u. Sprachlehrer erfolgreich tätig gewesen, erteilt

Unterricht

in modernen **Sprachen** und **Mathematik.** Vorbereitung zu **Assistentenexamen,** sowie Nachhilfeunterricht zu mäßigem Preise. Offerten u. **J J 936** an die Geschäftsstelle. j2b

---

Bauplätze,

am Bohlweg gelegen, im **Ganzen oder geteilt,** sehr günstig zu verkaufen. üöe

Näheres Bohlweg 15.

Mietpianinos

von 5 Mk. pro Monat an, auch nach auswärts.

Bispingsches

Piano-Haus,

— Prinzipalmarkt 12. — a*

Für Dekorateure und Wiederverkäufer

Messing-Gardinenstangen

in 20, 25, 30, 35 und 40 mm Rohrstärke.

Jede Länge sofort lieferbar, sehr billige Preise. a*

Joh. Heinr. Jansen,
Alter Fischmarkt 1.

Alle Musikalien
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Neu! Billige Wagner-Ausgaben — Neu!
2 Mk., 3 Mk., 5 Mk., 6 Mk.
Bispingsche **Musikhandlung,**
Prinzipalmarkt 12. a*

Arzt-Rechnungen

werden am bequemsten beglichen in der w4c

Geschäftsstelle der Ärzte, Münster i. W.,

Königstraße 56/57, Fernsprecher 2037; täglich, mit Ausnahme an Sonn- und Feiertagen, sowie an Samstag Nachmittagen, von vorm. 9—12 u. nachm. 3—7 Uhr geöffnet.

Zahn-Atelier

von a*

Frau M. Kruse,
Altersteinweg 28, II.

Mehr. gut rent. **Wohn- u. Geschäftshäuser** unt. günst. Bed. z. verk., ev. geg. gut geleg. Bauterrain od. landw. Besitz. einzutausch. Angeb. a. **WB 1562** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** a2b

---

Quarzsand und silbergrauen Gartenkies

liefern in jeder Körnung

Westfälische Sand- und Kiesindustrie a*
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Münster i. W., Tel. 2130.

Im letzten Jahre
2846 Zentner

Bettfedern

verkaufte die erste Bettfedernfabrik mit elektr. Betrieb

Gustav Lustig

Berlin S 151 Prinzenstr. 46-47

Versand gegen Nachnahme. **Verpackung** kostenfrei. **Garantie:** Umtausch oder Rücksendung auf meine Kosten. Füllfertige Bettfedern Pfd M. 0.55, 1.00, 1.25. — **Prima Halbdaunen** M. 1.75. — **Gemischte Gänsefedern M. 2.00. Ia weiße Gänsehalbdaunen** M. 2.50, 3.00, 3.50. — Echt chinesische **Monopoldaunen** (gesetzl. gesch.) M. 2.85, echt russische **Matador-Gänsedaunen** (gesetzl. gesch.) M. 3.50. Von den Daunen genügen 3—4 Pfund zum großen Oberbett. — **Gänsefedern** (zum Reißen) M. 0.60 p. Pfd. **Oberbrucher Gänseschlachtfedern** mit Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste von allen Bettartikeln gratis.

Anerkannt größtes Oberbett- u. Bettfedern-Spezial-Geschäft der Welt.

Zahn-Atelier

L. Vaerst.

Schmerzlose Behandlung mit oder ohne Narkose.

Roggenmarkt 15, 1. Et.



Kochherde

kompl. Kücheneinrichtungen

Gaskocher

Spirituskocher,

Wasch-, Wring-Mangelmaschinen

Waschkesselöfen.

Jos. Bispinck,
Spiekerhof 12. a*

Musikalien

Musikinstrumente

liefert am billigsten die

M. Kneer'sche
Musikalienhandlung.

— Größte Auswahl am Platze. — Auswahlsendungen bereitwilligst.



Gartenspaten und Schaufel, Rechen, Gießkannen, Blumenspritzen, Messer, Scheren, Baumbänder, Bambusstäbe.

Niederlage der Gartenwerkzeuge S. Kunde & Sohn, Dresden.

Einfriedigungsdrähte, Geflechte.

Abner's Rasenmäher.

Joseph Bispinck
Spiekerhof 15—16. a*

Paderbornerbrot

liefert täglich frisch das Stück zu 80 Pfg. und 1.00 Mk., bei Abnahme von 4 Broten franko Eilgut unter Nachnahme. Für Verpackung berechne 30 Pfg.

Joh. Reineke Brotfabrik,
Salzkotten. j*

Osnabrück.

An **Hauptstraße** gelegenes, modern erb. **Geschäftshaus** m. gr. Laden in welchem eine for.

Drogerie

betr. wird, nebst 4 Wohng. f. M. 62000,—, geg. M. 10000.—, Anz. verkfl. Miete M 3550.

Eckenberg & Co., Hannover.



Besonders preiswert

Kinderbettstelle Nr. 312
mit abschlagbarer Seitengalerie
65×125 cm Mk. 15.00
70×140 cm Mk. 16.00
Preisliste kostenfrei.

Joh. Heinr. Jansen,
Alter Fischmarkt 1. a*

Große Möbel-Auktion.

Mittwoch, den 3. April, morgens 10 Uhr wird in den Lokalitäten des **Restaurants Picker,** hier, **Woldeckerstraße Nr. 11** der ganze Lagerbestand des Möbel- und Dekorationsgeschäftes Anton Günter wegen vollständiger Geschäftsaufgabe meistbietend im freiwilligen Auftrage gegen Barzahlung verkauft. Es gelangen zur Versteigerung:

Komplette Speise-, Herren- u. Wohnzimmer u. Salon-Ausstattungen, sowie auch einzelne Stücke, wie diverse Tische, Stühle, Spiegel, große Posten Polstermöbel in bekannt guter Ausführung, Portieren, Ubergardinen, Garderobenständer, Kleinmöbel, Teppiche, 5 arm. Kronleuchter 2c. 2c.

Die Gegenstände sind neu und können 2 Stunden vorher besichtigt werden. 12b

Anton Möllers, beeid. Auktionar,
Münster i. W., Woldeckerstr. 19.

Grund-Verkauf zu Ascheberg.

Am Dienstag, den 16. April 1912,

sollen die zu der Gastwirtschaft **Wwe. Dieninghoff** gehörenden Grundstücke öffentlich zum Verkauf durch das Meistgebot ausgesetzt werden unter günstigen Bedingungen:

Vormittags 10 Uhr:

Pennkamp,
großer Kamp,
Aschebergerfeld.

Nachmittags 3 Uhr:

Dorfheide,
Berkenbusch,
blanke Fort
(mit oder ohne aufstehenden Gebäulichkeiten)
Garken.

Bei genügendem Gebot erfolgt **Zuschlag** sofort im **Verkaufstermin.** Reflektanten können zu jeder Zeit Auskunft erhalten über Größe, sowie Verkaufsbedingungen durch

Auktionator Wilh. Bose,
Ascheberg. 113e

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.



Turin 1911: Mitgl. d. intern. Jury.

KIRCHNER & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen.

Größte u. renommierteste Spezialfabrik von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Über 195000 Maschinen geliefert.

Ingenieur-Bureau und Maschinenlager in **Düsseldorf,** Elisabethstr. 6.

Brüssel 1910: Hors Concours.

Grand Prix: Paris 1900, Lüttich 1905, Mailand

Kopfwaschungen, Haarpflege!!

System und Prinzip einzig und erstklassig.

Frau A. Domtröder, nur 1. Etage, Salzstr. 55, gegenüber Bolandsstr.

„Ratt—entrit"

Das **einzige,** absolut sicher wirkende Ratten- u. Mäusevertilgungsmittel. Vernichtet bei einmaliger Anwendung ganze Stämme der lästigen Nagetiere.

Ungefährlich für Menschen u. Haustiere. **Kein Gift!** Absolut neues Verfahren. D. R. P., sowie Auslandpatente angemeldet. Prospekte u. Gutachten überallhin kostenfrei.

Chem. u. Serumtherapeut. Laboratorium, Dr. H. Schraube, München.

Zu haben in den Drogerien, oder beim Generalvertreter für Westfalen: **Frölich & Co.,** Münster i. W.

Berliner Garderobe-Aufbügel-Anstalt

Klosterstraße 23, Glashofpassage.

Damen-Kostüm aufbügeln 1.00, Damen-Paletot aufbügeln 0.75,
Herren-Anzug „ 1.00, Herren-Paletot „ 0.75.

Reparaturen, Ändern schnell und gut in bester fachmännischer Ausführung. r3b

---

50 Prachtbetten. Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, 1½ Schläfer, hochfein rot, dichter Daunenköper mit 17 Pfund Halbdaunen, das Bett 30 M. Dasselbe mit prima Halbdaunen 35 M. Feinst. Daunenbett 40 M. Zweischläfrig kosten dieselben 5 M. mehr. Gar.: Umtausch od. Geld zurück. Preisl. üb. Betten, Federn, Inletts ums. u. frei. Viele Dankschreib. **Joh. Parensen, Westfäl. Bettenfabrik, Brakel, Kr. Höxter No.** 200

Gymnasialkonvikt

Collegium Carolinum zu Dorsten.

Ostern Aufnahme neuer Schüler, besonde der unteren Klassen des Gymnasiums. Gymnasium mit Real-Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung durch zwei Geistliche. Anleitung und Nachhilfe beim Studium. Haushalt geführt von Klosterschwestern. Gute und reichliche Verpflegung. Gesunde Gegend. Prospekt durch fi5v

Teleph. Nr. 171. **J. Göttke,** Präses.

Elektr. Klingeln

Telephone, Türöffner, Türschließer, montiert praktisch, dauerhaft preiswert, schnell und sauber, unter Garantie.

Jede Reparatur sofort. j*

Ferd. Gillen, Königstrasse 58. Telephon Nr. 1305.

Collegium Bernardinum,

Attendorn (Westfalen).

Konvikt für katholische Schüler aller Klassen des Gymnasiums, unter dem Protektorate des Bischofs von Paderborn. Modern und praktisch eingerichtet. Herrlich und gesund gelegen. Mäßiger Pensionspreis. r*

Anmeldungen und Anfragen an den Vorsitzenden des Kuratoriums **Pfarrer Menne** oder den geistlich. **Präses Steinbrück.**

Städtisches Alumnat in Malmedy.

Für katholische Schüler des Progymnasiums. Von Untersertia ab Griechisch oder Engl. wahlfr.

Herrliche, gesunde Gebirgslage mit reicher Gelegenheit für Spaziergänge. Stete Aufsicht, individuelle Erziehung und intensive Anleitung zum Studium. **Kleine Schulklassen** Haushaltung geführt von Klosterschwestern. Pensionspreis 600 M. w6e

Weitere Auskunft durch den geistlichen Präses.
Kallenbach.

Fröbel-Seminar, Aachen, Passstr. 25.

Ausbildung zur Kindergärtnerin und Jugendleiterin. Beginn des neuen Schuljahres am 16. April. fi6b

Prospekte durch die Seminarleiterin **Thyssen.**

Hüberts'sche

kath. Lehr- und Erziehungsanstalt

(Internat)

Gegr. 1847 **Schapen i. Hann.** Gegr. 1847

1. **Handelsschule,** 2. **Vorbereitung** auf die höheren Klassen der **Realschulen** und **Realgymnasien,** sowie auf das **einjährig-freiwillige Examen.**

Prospekte und Auskunft gratis. **Pensionatskapelle und geistlicher Rektor** im Internat. 17e

---



Haushaltungs- und wissenschaftliches Pensionat

(10kl. höh. Mädchenschule) der **Schulschwestern**

zu Ahaus i. W.

Prospekte durch r*

Die Oberin.



Städt. Sparkasse, Billerbeck i. W.

(mündelsicher)

zahlt für sämtliche Einlagen j*

4 %.

Tägliche Verzinsung. Postscheck-Konto Cöln 13410.

Erstes Berliner Möbel-Haus

liefert unter strengster Diskretion an Beamte etc. auf

Teilzahlung

gegen 5% Verzinsung — in modernsten Ausführungen **elegante Wohnungs-Einrichtungen** einzelne Speise-, Herren-, Junggesellen-, Schlafzimmer, Klubsessel, Ledersofas, Teppiche, Kronen, Dekorationen etc. — Kataloge werden **nicht versandt.**

Verlangen Sie den **kostenlosen** Besuch des Vertreters zwecks Vorlegung von Zeichnungen und Entwürfen unter „Big 100", durch Annoncen-Expedition Adalbert Müller, Berlin C., Rosenthaler Str. 36. j*

Atlas Nr. 4

Eine neue Qualitäts-Cigarette der Fa. A. Constantin, Hannover — ohne Mundstück —

10 Stück 25 Pfg.

(z. Zt. in meinen Fenstern ausgestellt)

Cigarren-Import und Engros-Versand

Otto Altrichter,

Ludgeristr. 57 (Marienplatz). **Hafenstr. 44** (a. d. Industriestr.)

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer jeder Art.

Kinderheim in „Solbad Gottesgabe" bei Rheine.

Von April bis November 2tägige Kuren für schwächliche Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren. Pflege durch Clemensschwestern. Die Kur (einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder usw.) kostet 50 Mk., für Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 Mk. Bei Überweisung von 10 und mehr Kindern Ermäßigung. j*

Anmeldungen beim **Bürgermeisteramt Rheine;** daselbst auch Prospekte zu haben.

Ausstellung von Nadelarbeiten des Technischen Seminars.

Schützenstr. 55, Gartenhaus.

Zur Besichtigung wird freundlich eingeladen (von 11 bis 1 Uhr, 3 bis 6 Uhr). f3c

C. Düoker.

Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten

garantiert lebende Reinkultur von Metschnikoff's bulgar. Milchsäurebakt.; durch besonderes Verfahren zur höchsten Virulenz gesteigert, regeln Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien und verhüten dadurch die tägliche Selbstvergiftung. Arterienverkalkung und frühzeitiges Altern. 45 große Tabletten Mk. 2.50.

Dr. Klebs Yoghurt-Ferment

1 Glas = Mk. 2.50, ausreichend 1 Monat täglich ½ Ltr. = 15 Ltr. Yoghurt zu bereiten, also ¼ Ltr. = 10 Pfg. Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien. Wo nicht erhältlich, direkt ohne Portokosten vom **Bakteriol. Laborator. von Dr. Klebs, München,** Göthestraße 25. Prospekte kostenlos. Referenzen von Sanatorien und Krankenhäusern zur Verfügung.

Generaldepot: **Rump & Lehners** in **Hannover.**

REY'S FRISEUR-Geschäft. | Haar- und Bart-Pflege. Moderne Kopfwäsche. | Sämtliche Toilette-Artikel für Herren u. Damen.

Verspoel 24 (neben Hotel Moormann) Tel. 1775.

---

r3b

~ Ladenlokal ~

zum 1. Oktober 1912 **zu vermieten.**

Hermann Vahle, Drubbel Nr. 3.

Grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Hamburg 1910.



Knochen- und Universal-Mahlmaschinen „Heureka"

System Mohs
D. R. P. 206228, 217638.
Viele Auslandspatente.
Für Handbetrieb, für Kraftbetrieb.
Beste Knochenmühle der Welt!

Unentbehrlich für jeden Landwirt. Geflügelzüchter u. größeren Haushalt.

Verkauf vom Januar 1910 bis Ende 1911: rund **20 000 Stück.**

Hauptniederlage:

Gebr. Schultz,

Münster i. W.

„Original-Melotte"-Separatoren

sind die vollkommensten und einfachsten der Gegenwart.



„Grand Prix": Mailand 1906. „Grand Prix": Turin 1911. „Grand Prix": Brüssel 1910.

Leichte u. bequeme Reinigung. Schärfste Entrahmung. Leichtester Gang. Größte Dauerhaftigkeit. Geringste Abnutzung.

Über 23 Jahre in der Praxis auf das glänzendste bewährt!

Größte und modernste Spezialfabrik für Milchschleudern unter persönlich. Leitung von J. Melotte

Erfinder der hängenden Trommel.

Jede Original-Melotte-Zentrifuge trägt d. Schutzmarke



Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange Preislisten.

Jul. Melotte, Aachen D. 16.

Die

Münsterische Bank

Filiale der Osnabrücker Bank

Kapital und Reserven Mk. 18,300,000

Königstrasse Nr. 18

erledigt sämtliche das Bankfach betreffenden Geschäfte unter günstigen Bedingungen.

Blitzschnell und blitzblank putzt man die Schuhe nur mit

„Jet Cream"

Man verlange überall Jet Cream denn sie verdoppelt die Haltbarkeit des Leders, spart Arbeit, Zeit u. Geld.

Platten-Verkauf.

Zur schnellen Räumung des von der Konkursverwaltung der Hiltruper Steinwerke und Betonbau-A.-G. erworbenen Plattenlagers verkaufe ich sämtliche Plattenmuster zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hiltrup, 6. Dezember 1911.

Dr. Schaafhausen.

b8c



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in L.-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Münster bei: **Jos. Schäfers;** E. L. Rahe, Kuhstr. 11; **Clara Bischoff Wwe.,** Hammerstr. 22; **Fritz Köchling,** Friedrichstr. 4; — in Billerbeck bei **Caspar Holst** u. **Wilh. Averesch** sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

---

4 % für Einlagen bei täglicher Verzinsung und ohne Verlängerung der Kündigungsfrist. b*

Städtische Sparkasse Gronau i. W. (Postscheck-Konto Köln 9450.)

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke. **Haus-, Bett- und Leibwäsche.**

Hermann Vahle

Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:
Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.
Streng reell. Billigste Preise.
Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen. **Lager fertiger Betten.**

Pianinos

kreuzsaitig, Eisenkonstruktion, Unterdämpfung, m. vorzügl. Ton, von 380 Mk. an 10j. Garantie.

Alleinvertret. d. Weltfirma:

J. C. Irmler,

Kaiserlicher und Königlicher Hoflieferant,
Fabrik gegr. 1818.

Inhaber goldener u. silberner Preismedaillen, sowie des Kg. Sächsischen Staatspreises für **In technischer und künstlerischer Beziehung vollkommenste, durch größte Tonschönheit sich auszeichnende Flügel u. Pianinos.**

— Kataloge gratis. —

Probelieferungen, Teilzahlungen höchster Barrabatt.

— **Vertreter gesucht.** —

Gebrauchte Pianos stets am Lager. Stimmungen gut u. billig.

Fr. Hülsmann.
Piano-Magazin, a
(Bez. Münster),
Laer, Station Horstmar.

Lehr-Institut

für wissenschaftliche Zuschneidekunst.

Erste und älteste Fachschule am Platze. Gründlicher Unterricht in Schnittzeichnen, Maßnehmen und Zuschneiden. Anfertigung von Kostümes, Jacken, Mänteln, Gesellschaftskleidern 2c. Aufnahme täglich. Prospekte gratis.

Frau C. Börger,
Harsewinkelgasse 18.

Falzziegel

sow. S & Hohlziegel, Biberschwanze, Glasziegel, Glasbausteine liefert stets billigst

Wilh. Arndt, Münster i. W.

Spezialgeschäft für Baubedarf.

Telef. 138. Bahnhofstr. 34.

Alfa-Laval-

Separatoren
waren, sind und bleiben

die besten.

Höchste Auszeichnung. Grand prix Weltausstellung Brüssel.

Über eine Million verkauft.

Über 100 000 alte Centrifugen eingetauscht.

Haben Sie eine Centrifuge, mit der Sie nicht zufrieden sind, **dann fort damit,** je eher desto besser, wir nehmen solche zu hohem Preise in Zahlung.

— **Hauptniederlage:** —

Gebr. Schultz
Münster i. W.

Achtung!

Empfehle mich zum Anfertigen feiner moderner Haararbeitenwie

Turban-Wellenfrisuren
Zopf-Turban,
Locken-Chignon,
Haarunterlagen,
Frisetts, Scheitel, Toupets, Perücken und Zöpfe.

Ausgekämmtes Haar kann verwendet werden.

Jos. Lücke,
Friseur & Perückenmacher
Salzstr. 35, am Servatiiplatz



Hoflieferant Sr. Hoh. des Herzogs v. Schlesw.-Holst.

Westf. Pumpernickel

jedes Quantum w* **frei ins Haus**
liefert die
Pumpernickel-Fabrik
von

A. Bohnenkamp jr.
Magdalenenstr. 8,
gegr. 1843. **Telephon 598.**



Schülermützen

für
Realschule, Schiller-Gymnasium, Vorschule 2c.
in richtigen Farben, guten Formen und Qualitäten. b6s

Johs. Barella
Zum Adler
Neubrückenstr.-Ecke.